

Kinderarbeit

Weltweit arbeiten schätzungsweise 114 Millionen Kinder zwischen fünf und vierzehn Jahren, viele von ihnen unter gefährlichen Bedingungen. So vielfältig die Ursachen von Kinderarbeit sind, so komplex ist die Lösung des Problems. UNICEF räumt der Bildung höchste Priorität ein und greift dort ein, wo Familien lokal gestärkt werden können.

UNICEF, das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, hat 70 Jahre Erfahrung in Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe. UNICEF setzt sich ein, dass Kinder überleben und eine wohlbehaltene Kindheit erhalten. Zu den zentralen Aufgaben gehören Gesundheit, Ernährung, Bildung, Wasser und Hygiene sowie der Schutz der Kinder vor Missbrauch, Ausbeutung, Gewalt und HIV/Aids. UNICEF finanziert sich ausschliesslich durch freiwillige Beiträge.



© UNICEF/AFGA2009-00776/Noorani

Weltweit arbeitet jedes elfte Kind zwischen 5 und 14 Jahren. Insgesamt verrichten heute rund 114 Millionen Kinder unter 14 Jahren und zusätzliche 37 Millionen Kinder von 15 bis 17 Jahren Kinderarbeit. Prozentual am meisten Kinder sind auf dem afrikanischen Kontinent in Kinderarbeit involviert: Fast 20 Prozent der Kinder arbeiten. In Afrika südlich der Sahara ist von 2012 bis 2016 sogar ein Anstieg der Kinderarbeit zu verzeichnen, während Kinderarbeit in allen anderen Weltregionen abgenommen hat.

Statt zur Schule zu gehen, schleppen die Kinder Kohle, verbrennen sich die Hände mit ätzender Gerberlauge, knüpfen mit ihren kleinen Fingern Teppiche oder arbeiten versteckt in Plantagen. Und dies während vieler Stunden

am Tag. Gemäss der Internationalen Arbeitsorganisation ILO arbeitet die grosse Mehrheit der Kinderarbeiter – 108 Millionen Kinder oder 71 Prozent – im Landwirtschaftssektor. Im Dienstleistungssektor arbeiten rund 28 Millionen und in der Industrie arbeiten rund 18 Millionen Kinder weltweit. Mehr als zwei Drittel der arbeitenden Kinder arbeiten in Familienbetrieben oder auf den Feldern der Familie mit, also in unbezahlten Arbeitsverhältnissen zur Unterstützung der Familie.

Von den 152 Millionen Kinderarbeitern arbeiten 73 Millionen unter gefährlichen Bedingungen. Rund 4,3 Millionen Kinder verrichten Zwangsarbeit, davon sind rund eine Million Kinder Opfer von sexueller Ausbeutung.

Ursache: Armut

Der Hauptgrund für Kinderarbeit ist Armut. Wo es ums nackte Überleben geht, ist es selbstverständlich, dass auch die Kinder zum Familieneinkommen beitragen müssen. Der Weg zur Beseitigung von Kinderarbeit ist daher komplex, denn für das Armutsproblem gibt es keine einfachen Lösungen. Kinderarbeit bleibt deshalb eine Realität, obwohl die Kinderrechtskonvention in Artikel 32 jegliche Form von wirtschaftlicher Ausbeutung untersagt und die Konvention Nr. 182 der Internationalen Arbeitsorganisation die schlimmsten Formen der Kinderarbeit verbietet und unverzügliche Massnahmen zu deren Beseitigung fordert.

Nicht jede Kinderarbeit ist schlecht

Mit «ein bisschen helfen» hat Kinderarbeit nichts zu tun. Helfen und Verantwortung übernehmen kann für die körperliche und geistige Entwicklung eines Kindes förderlich sein – wenn dabei Schulbildung, Entwicklung und Erholung nicht beeinträchtigt werden. Zudem ist die tägliche Mitarbeit der Kinder für viele Familien eine Notwendigkeit, um zu überleben. Wo aber unmenschliche Bedingungen und gesundheitliche Gefahren das Leben von Kindern bedrohen, muss die Kinderarbeit gestoppt werden. UNICEF unterscheidet daher zwischen sinnvollen und gefährlichen bzw. ausbeuterischen Tätigkeiten. Unter ausbeuterischer Kinderarbeit versteht man:

- Vollzeitarbeit in zu jungen Jahren
- zu viele Arbeitsstunden täglich
- gesundheitsschädliche Tätigkeiten, welche beispielsweise Verletzungen, Abnahme des Hör- und Sehvermögens oder Beeinträchtigung der Koordinationsfähigkeit zur Folge haben
- Arbeiten und Leben auf der Strasse in schlechten Verhältnissen
- schlechter bzw. gar kein Lohn
- zu grosse, nicht altersgerechte Verantwortung
- Tätigkeiten, die den Zugang zu Bildung blockieren
- Tätigkeiten, welche die Würde und das Selbstwertgefühl des Kindes untergraben, wie z.B. Sklaverei, Schuldknechtschaft oder sexuelle Ausbeutung

Bildung: erste Priorität von UNICEF

Mit der Konvention über die Rechte der Kinder, die mittlerweile von praktisch allen Staaten der Welt unterzeichnet worden ist, gelang ein Durchbruch, der den stufenweisen Abbau von Kinderarbeit auf eine solide Rechtsgrundlage stellt. Durch die Konvention ist nämlich u.a. das Recht des Kindes auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung sowie auf Bildung in der jeweiligen Staatsverfassung verankert. Zur Verhinderung der extrem ausbeuterischen Kinderarbeit traten zudem 2001 und 2002 zwei Zusatzprotokolle zur Kinderrechtskonvention in Kraft: Das Kindersoldaten-Protokoll legt fest, dass Kinder unter 18 Jahren nicht zwangsweise zum Militärdienst eingezogen werden und nicht an Kampfhandlungen teilnehmen dürfen. Die zweite Zusatzvereinbarung verbietet ausdrücklich Kinderhandel, Kinderprostitution und Kinderpornographie. Die Herausforderung für die Weltgemeinschaft bleibt aber gross.

Die Programme von UNICEF zur Bekämpfung von Kinderarbeit kombinieren Massnahmen im Bereich Bildung, Unterstützung von armutsbetroffenen Familien und Gesetzesveränderungen. UNICEF räumt der Bildung erste Priorität ein und unterstützt Schulen mit Schulmaterial sowie bei der kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung von Lehrer/-innen. UNICEF greift zudem mit konkreten Massnahmen dort ein, wo Familien lokal gestärkt werden können, zum Beispiel durch die Vergabe von Stipendien oder die Abgabe von Essen an Schulkinder. Schliesslich engagiert sich UNICEF für Reformen der Arbeitsgesetzgebung sowie für eine Gesundheits- und Bildungspolitik, die vor allem die ausbeuterische Kinderarbeit im Blick hat. Unternehmen berät UNICEF im Hinblick auf Verhaltens- und Einkaufsregeln.

Letzte Änderung: Dezember 2017

Zahlen auf einen Blick:

Kinderarbeit

152 Mio. Kinder weltweit
114 Mio. Kinder unter 15 J.
123 Mio. Buben
95 Mio. Mädchen

Gefährliche Kinderarbeit

73 Mio. Kinder weltweit
35 Kinder unter 15. J.
45 Mio. Buben
28 Mio. Mädchen

Quelle: ILO Bericht 2017

Schweizerisches Komitee für UNICEF

Pfingstweidstrasse 10

8005 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

info@unicef.ch

www.unicef.ch

www.facebook.com/unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9